

kolbensystem nach Huf“ erworben, das sie patentrechtlich schützen ließ und Industriefirmen in aller Welt zur Entwicklung anbot.

„Mein System“, verglich Huf seine Maschine mit dem Wankel-Motor, „hat grundsätzliche Vorteile.“ Auch die Dornier-Ingenieure, denen es zur Eigenentwicklung an Kapital und an technischer Kapazität mangelt, zeigten sich „überzeugt, daß dieses System günstiger ist als das von Wankel“.

Ausgehend von einem aus dem Jahre 1903 stammenden Patent des amerikanischen Dampfmaschinen-Konstrukteurs Cooley, hat Huf nach jahrzehntelanger Prüfung aller Möglichkeiten eines Kreiskolbenmotors eine Maschine entwickelt, die mit Felix Wankels kreisendem Kraftspender bestenfalls die Gehäuseform — einer liegenden Acht ähnlich — gemein hat. Doch anders als Wankels rotierendes Dreieck kreist im Huf-Triebwerk auf einem Kurbelzapfen ein Kolben, dessen Konturen einer reifen Pflaume gleichen — drehend wälzt sie sich von einer Höhlung in die andere (siehe Graphik).

Gegenüber dem Wankel-Motor, dessen Arbeitsräume samt den empfindlichen Dichtleisten ständig rotieren, bewegt sich beim Huf-Motor nur der Kolben, nicht aber der Arbeitsraum oder die Dichtleisten — sie sind mit dem Gehäuse fest verbunden. Als besonderen Vorzug nennen Huf und Dornier die hohe Kompression, die entsteht, wenn sich die Pflaume auf jeder Gehäuseseite glatt in einen ihr fast entsprechenden Kurvenbogen legt: Der Motor lasse sich — anders als der Wankel — „beliebig hoch verdichten“ und ermögliche eine höhere spezifische Leistung. Überdies sei das System im Gegensatz zum weniger vielseitigen Wankelprinzip als Otto- oder Dieselmotor, als Kompressor oder Hochdruckpumpe anwendbar.

Doch Motoren-Konstrukteur Huf ist nach Ansicht namhafter Fachleute vom Ziel noch weit entfernt. So, wie einst der sichelförmige Wankel-Brennraum den Ingenieuren immer neue Probleme aufgab, bilde auch Hufens Pflaumen-Kolben beim Abheben noch einen schmalen Spalt, der eine möglichst totale und damit wirtschaftliche Verbrennung des Gemisches verhindere. Der Huf-Motor, so Ingenieur Wolf-Dieter Bensinger, Chef der Pkw-Motoren-Entwicklung bei Daimler-Benz, „läßt die Hauptvorteile des Wankel-Motors vermissen, er besitzt jedoch dessen Schwachstellen in hohem Maße.“

Überdies kann der Motor bisher nur im Zweitaktverfahren arbeiten. Zum Viertaktmotor aber kann er nur werden, wenn ihm die Ingenieure jenes „empfindliche Hammerwerk“ (so Wankel) einbauen, das der viertakternde Wankel-Motor nicht braucht: Ventile und ihre Antriebsteile.

„Das Interesse an diesem System“, konnte Dornier gleichwohl letzte

Woche vermelden, „ist unter Motoren- und Pumpenherstellern weltweit.“ Schon in wenigen Tagen wollen die Dornier-Manager verraten, mit wem sie den ersten Lizenzvertrag abgeschlossen haben — allerdings nur für eine Pumpe.

POLIT-KUNST

Alles ordentlich

Mit ironischen Aufrufen, CDU zu wählen, und Schein-Attacken gegen die SPD greift der Heidelberger Graphiker Klaus Staeck in den Wahlkampf ein.

Klaus Staeck, 9, war so verwirrt, daß er zum Fremdwörter-Lexikon griff. In seinem Herbstzeugnis 1947 hatte der Drittklässler ein Wort gelesen, das er noch nicht kannte. „Klaus“, stand da, „ist zynisch.“

Das ist er bis heute geblieben — für seine Gegner. Vor allem die CDU hat

sen steigen“ — und weiß auch Remedur: „Wählt christdemokratisch.“ So warnt er deutsche Arbeiter: „Die SPD will euch eure Villen im Tessin wegnehmen.“

Solch politischer Schabernack zu Lasten der frommen Partei wird in den nächsten Wochen hunderttausendfach an Litfaß-Säulen und Anschlagtafeln, in Klassenzimmern und Studenten-Buden, als Mini-Aufkleber an Windschutzscheiben, Ladenfenstern und Bauzäunen oder als politischer Postkartengruß im Briefkasten auftauchen.

Denn Staecks Wahl-Hilfen sind begehrt, seit es dem Graphiker gelang, hunderttausend Wahl-Prospekten der SPD sein Poster-Angebot (Einzelpreis: fünf Mark; bei Sammel-Aufträgen Ermäßigung auf eine Mark) beizulegen. Nun kann sich der schwächliche Künstler, der im Einmann-Unternehmen seine Werke selbst verlegt und vertreibt, vor Bestellungen kaum mehr retten.

10 000 „Tessin“-Plakate beispielsweise orderte der SPD-Landesverband

Baden-Württemberg; eine Wählerinitiative in Köln will 3000 Blätter plakatieren; Oberhausens Jusos können „erstmal 1000“ gebrauchen.

„Mit brüderlichem Gruß“ bittet der Iserlohner SPD-Bildungsobmann um 50 Poster, und ein Lehrer aus



Staeck-Plakate: „Mut zur Binsenweisheit“

den Heidelberger Graphiker, Galeristen und Rechtsanwalt Staeck, inzwischen 34, als „Verleumder“, „Panikmacher“ und „Hetzer“ durchschaut.

Denn Staeck, seit 1960 Mitglied der Heidelberger SPD, treibt, mit Ironie und lebhaftem Echo, einen Solisten-Wahlkampf gegen die Christen-Union — auf Plakaten.

So fordert er im Groß-Format „Die Reichen müssen noch reicher werden“ — und empfiehlt: „Deshalb CDU.“ So mahnt er „Die Mieten müs-

dem Niedersachsen-Dorf Oberbillingshausen verlangt „noch einmal 50 Stück“, um sie „im Vorbau unseres Hauses so zu placieren, daß die Kirchgänger sie beim Verlassen der Kirche studieren“ müssen. Schüler betteln — „wenn möglich mit Autogramm“ — um Staecks Stücke und ermuntern ihn gelegentlich mit einem „PS: Nur weiter so.“

Kein Zweifel: Klaus Staeck ist ein Star der sozialdemokratischen Wahl-Hilfskampagne. Seine oft in Bieder-manns-Pose vorgebrachte Hinterlist,

Der Homa fliegt Sie in den Iran, zum Persischen Golf, nach Afghanistan, Pakistan und Indien.



Man sagt, daß der Homa, der legendäre Vogel des antiken Persiens, allen Glück bringt, die ihn sehen.

Sein majestätisches Profil können Sie auf dem Heck aller Boeings der gesamten Iran Air Jet-Flotte sehen: die Boeings 707 und 727 für Langstreckenflüge, die Boeing 737 für den inneriranischen Flugverkehr mit seinen 17 Flughäfen.

Homa-Flüge bieten besonders günstige Flugzeiten von Frankfurt

nach Teheran*, Abadan, dem Persischen Golf und im Anschluß nach Kabul, Karachi und Bombay.

Komfort, Pünktlichkeit, aufmerksamer Service und eine große Tradition für Gastfreundschaft, dies sind einige der Vorteile, wenn Sie mit Iran Air fliegen.

Informieren Sie sich in Ihrem Reisebüro über weitere Einzelheiten.

* Täglich Frankfurt-Teheran
Non-Stop Sonntag und Montag



London, Paris, Frankfurt, Genf, Rom, Moskau, Athen, Istanbul, Teheran, Abadan, Kuwait, Bahrain, Abu Dhabi, Dhahran, Doha, Kabul, Mailand, Hamburg, New York, Los Angeles, Karachi, Bombay und Zürich.

Iran Air-Reservierungen: FRANKFURT • Telefon (06 11) 23 81 81

Telex 04-14270 • Flughafen Tel. Station (06 11) 690/2278-9 • Fracht (06 11) 690/3564

HAMBURG • Telefon (04 11) 24 55 00, 24 55 88 • Telex 02-162 869

(Staeck: „Alles ganz ordentlich“) ist über Nacht zum Hit geworden. Schon wähnt Staeck sich, melancholisch, auf dem „Höhepunkt meiner Popularität“.

Begreiflich — denn innerhalb kurzer Zeit hat Staeck allein mit seinen Aufklebern eine Auflage von fast 200 000 Stück erreicht. Bestseller mit 130 000 Exemplaren: Ein als „Bedienungsanleitung“ getarntes Löwenthal-Photo mit der — ernstgemeinten — Anweisung „Abschalten, wenn dieses Bild erscheint“ (siehe Seite 89).

Den künstlerischen, satirischen und organisatorischen Aufwand betreibt Staeck „praktisch zum Selbstkostenpreis“. Der „Gerechtigkeits-Typ“ (Staeck über Staeck), der bescheiden und „immer auf der Kippe“ in Heidelberg's Altstadt lebt, will aus „meiner politischen Überzeugung und meiner Popularität keinen Profit“ schlagen, um „nicht auch auf diesem Gebiet noch die Heuchelei“ einzuführen.

Das Bedürfnis zu kritisch-ironischem Gegen-Denken entwickelte der im sächsischen Pfefferkuchen-Städtchen Pulsnitz geborene, in Bitterfeld aufgewachsene Sohn eines pommerschen Rentmeisters in seiner DDR-Jugend als „benachteiligtes Mittelstandskind“. Weil er Filmregisseur werden wollte, aber Maurer werden sollte, ging er 1956 in die Bundesrepublik, studierte Jura und wurde Rechtsanwalt in Heidelberg.

Zur Kunst neigte er, autodidaktisch, eher nebenher. Zum erstenmal machte er auf sich aufmerksam, als er im betulichen Heidelberg die Mischkunst-Veranstaltung „Intermedia 69“ zuwege brachte, dabei ein Kaufhaus-Gemälde erfolgreich einem vollen „Constructa“-Wachgang unterzog und so „Platz für die wahre Kunst“ machte.

Noch mehr Aufsehen erregte Staeck, als er zwei Jahre darauf eine alte Frau mißbrauchte: Mitten in die Dürer-Euphorie klebte er ein Pamphlet-Plakat an Nürnberger Litfaß-Säulen mit der vergrößerten Dürer-Zeichnung der alten, arg zerknitterten Künstler-Mutter und fügte, so listig auf die Kluft zwischen Kunstverständnis und sozialem Anstand deutend, einen Satz hinzu: „Würden Sie dieser Frau ein Zimmer vermieten?“

Solche Lakonie, den „Mut zur Binsenweisheit“, entlehnte Staeck der aufklärerischen Methodik des größten deutschen Polit-Künstlers: John Heartfield (1891 bis 1968), bürgerlich Helmut Herzfeld aus Berlin.

Heartfield hatte als Mittel zur künstlerisch-politischen Enttarnung des deutschen Bürgers vor allem der frühen Nazi-Zeit die Photomontage erfunden und die lapidare Verbindung von Photos und entlarvendem Text ohne jeden Kunst-Schwulst so genial genutzt, so daß auch „einfache Leute“ den satirischen Angriff verstanden.

Heartfield im Herzen, wagte Staeck im vergangenen Frühjahr den ersten

politischen Einsatz für die SPD im baden-württembergischen Landtags-Wahlkampf — mit gemischtem Erfolg. Aufgebrachte rechte Wahl-Bürger bedrohten ihn telephonisch und anonym: „Du Schwein, dich machen wir fertig.“ Sein Plakat „Die Reichen müssen noch reicher werden — deshalb CDU“ empfand die Union als „Diffamierung einer großen Volkspartei“ und ließ es, aus „namensrechtlichen Gründen“ (so Jurist Staeck), verbieten. (Staeck druckt es, bislang unbeanstandet, weiter — mit dem Ersatz-Aufruf: „Wählt christdemokratisch“.)

Kollegen-Rat aus diesem Anlaß nahm Staeck ernst: Als ein CDU-Anwalt den Künstler ermahnte, statt ironischer Polit-Parolen „doch lieber lyrische, romantische Sachen zu malen“, zum Beispiel „das Heidelberger Schloß, das ist doch auch schön“, reagierte Staeck prompt: Seine Edition vertreibt eine „Original-Postkarte“ — Titel: „Schloß. Innenhof“ — mit einem zum



Künstler Staeck

„Dich machen wir fertig“

Gruppenphoto aufgereihten SA-Sturmtrupp aus dem Jahre 1936.

Zum Bundestags-Wahlkampf hat Staeck, durchaus in Erwartung neuer Auseinandersetzungen mit CDU-Wählern und CDU-Juristen, sein Repertoire erweitert: Er bietet nicht nur Gedrucktes, sondern auch Geschmiertes — „Dr. Barzel's Schmierseife“ („schmier-aktiv“, „schleimodynamisch“), die der Käufer „dick auftragen“ soll.

Dick auftragen („damit die Leute es merken“) will Staeck auch, wenn er in Kürze die CDU-Wahlplattform besteigt und sich auf einem Plakat mit dem „ordnungspolitischen Wahn“ der Christenunion auseinandersetzt. Nämlich so: „Entmannt alle Wüstlinge.“ Dazu, freilich, unerlässlich: „Wählt christdemokratisch.“

Comforto beweist:
Anspruchsvolles Design muß nicht teuer sein.

Comforto bringt das Sitzgruppen-System II.



Wir, Comforto, sind ein Unternehmen im Büro-Markt. Und wir wachsen. Unser Konzept: Die moderne, funktionelle Arbeitsplatzgestaltung. Unsere Produkte: Drehstuhl-Systeme. Unsere Aufgabe: Durch neue Ideen neue Impulse für den Markt.

Das Sitzgruppen-System II ist eine neue Leistung. Eine Leistung, entwickelt nach den Forderungen des Marktes. Funktionelles Design, nicht Mode. Komfort-Repräsentation, nicht Pomp.

Unser neues arbeitsplatz-orientiertes Sitzgruppen-System entspricht der fließenden, körpergerechten Linienführung und bildet somit ein formales Gegengewicht zu den rechteckigen Formen unserer heutigen Bürowelt. Es wurde geschaffen für den harten täglichen Einsatz, als Einzelarbeitsplatz mit Besuchergruppe, als Round-Table-Modell, als Konferenzgruppe, für die Lobby.

Die „2 Schalen-Konstruktion nach dem Austern-Prinzip“ gibt jedem Modell extreme Belastbarkeit und hohen Sitzkomfort.

Die große Standsicherheit (5 Ausleger), Höhenverstellung, Kippmechanik etc., die große Farbpalette, Bezüge aus Stoff, Kunststoff und Naturleder — kurz die Fülle der Ausstattungsmöglichkeiten — machen dieses System zum Baukasten für jede Arbeitsplatzgestaltung.

Der vernünftige Preis und die schnelle Lieferzeit für das Sitzgruppen-System II sind Leistungen, die der Markt braucht.

Die Idee in Funktion.



Lobby-Gruppe



Einzelplatz mit Besucher-Gruppe

Konferenz-Gruppe

Senden Sie mir bitte sofort und kostenlos Broschüre und Preisliste über das neue Sitzgruppen-System II.

Anschrift/Firma

comforto®
Funktionelles Design - nicht Mode

Comforto — H.W. Schmidt GmbH
473 Ahlen/Westfalen, Postfach 829

SP 6